

Laibacher Zeitung.



Nr. 271.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 28. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Rathsecretär bei dem Oberlandesgerichte in Innsbruck Hannibal Grafen Alberti von Enno in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht. Präz. m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat dem Notar in Wippach Dr. Franz Vol die angeforderte Beförderung nach Laibach bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Singer Zeitung“ meldet, zur Anschaffung einer Orgel für die Kirche in Unterach 100 fl. zu spenden geruht.

In eigener Sache.

Das „Laibacher Wochenblatt“ möchte uns gerne mundtot machen. Es verdächtigt uns in seiner letzten Nummer, durch unsere Polemik die Autorität der Regierung zu untergraben, überhaupt nicht im Sinne der jetzigen Regierung zu schreiben und gibt uns schließlich den Rath, das Ansehen der Regierung dadurch zu fördern, dass wir alle gegen dieselbe gerichteten Schmähartikel des „Wochenblatt“ unbeantwortet lassen.

Nun, wir versichern den Herren vom „Wochenblatt“, dass wir sehr ungerne gegen sie zu Felde ziehen, denn es ist nicht angenehm, mit einem Gegner in die Schranken zu treten, der mit unehrlichen Waffen kämpft. Wir wollen auch dem „Wochenblatt“ ein einfaches Mittel an die Hand geben, um unsere Polemik sofort verstummen zu machen. Möge das „Wochenblatt“, wenn es Maßregeln der Regierung angreifen zu müssen glaubt, sich auf den Boden der Thatsachen stellen und aus denselben was immer für Schlüsse ziehen: wir werden dann schweigen, denn in diesem Falle werden die Thatsachen für sich allein mit genugsam vernehmlicher Stimme sprechen. So lange aber das „Laibacher Wochenblatt“ nur mit der Waffe der Schmähung, Verleumdung und Denunciation kämpft, so lange es nur Thatsachen

fälscht oder erfindet: so lange werden wir eine Antwort auf das Geklaffe haben, möge es uns auch noch so sehr anwidern, uns mit demselben beschäftigen zu müssen. Wir werden antworten im Interesse der Wahrheit, welche wir auch dem engen Leserkreise des „Wochenblatt“ nicht vorenthalten wissen wollen. Wir werden den Kampf ausfechten, mögen die Waffen noch so ungleich sein; wir werden für die gute Sache eintreten wie bisher, ohne unserer Würde als Amtsblatt etwas zu vergeben. Denn wenn wir das „Wochenblatt“ dort Lügen strafen, wo es lügt, so vergeben wir damit unserer Würde nichts. Allerdings wäre es den Herren vom „Wochenblatt“ bequemer, wenn ihnen beim „Herüberschießen“ gegen die Regierung das „Hinüberschießen“ in ihr Lager erspart bliebe. Deshalb preisen sie uns Enthaltensamkeit als Tugend an und möchten uns gerne begreiflich machen, dass im Schweigen auf ihre Angriffe unsere Würde liege. Nun, wir sind anderer Ansicht, wir halten den Kampf im Dienste der Wahrheit stets für einen ehrenvollen, eines „Amtsblattes“ nicht unwürdigen. Wir werden in diesem Kampfe ausharren, eingedenk unserer Aufgabe als publicistisches Organ, alle Kreise der Bevölkerung vor absichtlicher und böswilliger Irreführung zu bewahren.

Darum halten wir es auch für nöthig, den Herren vom „Wochenblatt“ einmal in aller Ruhe zu sagen, dass wir recht gut wissen, warum sie unermüdlich ihre Angriffe gegen Central- und Localregierung schleudern, warum sie es nicht verschmähen, zu denunciren, auch dort, wo ihnen genauestens bekannt ist, dass der Inhalt ihrer Denunciation mit dem wahren Thatbestande vollkommen im Widerspruche steht, wo ihnen demnach die Immoralität ihrer Vorgangsweise voll im Bewusstsein stehen muss. Wir kennen den Motor, der diese Herren bewegt, und es gibt nicht viel Personen in Krain, die sich über denselben länger täuschen lassen. Nicht das Interesse für das Wohl des Landes, für deutsche Bildung und Aufklärung und wie die schönen Schlagworte alle heißen mögen, leitet die Herren, sonst würden sie nicht dem Rechte, welches die Regierung schützt, ins Gesicht schlagen. Der Sporn, der die Herren treibt, ist ihre persönliche Eitelkeit: diesem Gözen opfern sie ohne Erbarmen ihr besseres Gefühl, welches ihnen sagen müsste, dass ihr Vorgehen ein unlautes, die öffentliche Moral schädigendes ist, weil es der „Wahrhaftigkeit“, der „welt-erhaltenden“, wie sie der große deutsche Dichter nennt, entbehrt; weil es unter dem Banner systematischer Täu-

schung der Eintracht unter der Bevölkerung entgegen arbeitet, weil es die Herrschaft der Gerechtigkeit und Billigkeit untergraben und jene der „Clique“ auf den Thron heben möchte! Weil die Regierung den Herren vom „Wochenblatt“ nur denjenigen Platz zugestehet, der ihnen gebührt — weil das Wort dieser Herren nicht mehr allein maßgebend ist: darum ist das Deutschtum in Krain gefährdet, darum werden die Deutsch-Krainen des Landes verwiesen und wie all' der Unsinn lauten mag. Weil die Regierung allen gesellschaftlichen Factoren gerecht wird, weil sie der socialen Verheerung Einhalt zu thun bestrebt ist — darum ist sie jenen Herren ein Dorn im Auge, welche für sich das ausschließliche Privilegium der Existenzberechtigung in Anspruch nehmen. Und weil die „Laibacher Zeitung“, wie es ihre Pflicht ist, das Treiben dieser Herren beim richtigen Namen nennt, darum ist sie zu einem „Partei-Organ ordinärsten Schlages“ herabgesunken. Nun, wir überlassen es getrost jedem Unbefangenen, zu beurtheilen, auf welcher Seite „ordinäre“ Waffen geführt werden. Wir halten uns überzeugt, dass unsere Waffen — die Waffen der Wahrheit — den Sieg erringen werden und die Zeit nicht mehr ferne ist, in der Organe von der Gattung des „Wochenblatt“ in allen Schichten der Bevölkerung vollkommen discreditirt sein werden. Bis dahin aber werden es unsere Gegner vom „Wochenblatt“ gestatten müssen, dass wir fortfahren, sie dort zu berichtigen, wo sie die Wahrheit fälschen und entstellen.

Reichsrath.

Der Budgetausschuss des Abgeordnetenhauses hat am 24. d. M. seine meritorischen Arbeiten begonnen und erledigte in einer unter Vorsitz des Obmannes Grafen Sohenwart stattgefundenen Sitzung, welcher Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungsminister G. M. Graf Welfersheimb sowie mehrere Regierungsvertreter beizwohnten, das Capitel 8, „Landesvertheidigung“, dann die Titel „Staatsdruckerei“, „Remanenten von verkauftem unbeweglichen Staatseigenthum“, endlich „Subventionen und Dotationen an Landesfonds und Grundentlastungsfonds“.

Bei Beginn der Sitzung wurde das Gesetz über den Nachtragscredit von 750,000 fl. zur Einlösung des Lehens Brana dem Abg. Dr. Fandlerlik, dann die eingelangten Petitionen den Abgeordneten Ritter von Smarzewski, Grafen Heinrich Clam-Martinik und von Czedit zugewiesen.

Feuilleton.

Die Rose von Cattaro.

Originalerzählung von Vincent de La Ferrier.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(7. Fortsetzung.)

Sieht man jedoch hinauf zu den Festungswerken, welche von ungeheurer Stärke auf unzugänglichen Felsen erbaut und durch eine Anzahl Kanonen vertheidigt sind, so schwindet der angenehme Eindruck theilweise wieder, den die paradiesische Lage von Cattaro auf den Fremden ausübt.

Ich meinstheils trug kein Verlangen, etwa vierzehn Tage oder drei Wochen auf einem dieser Forts, die wie Adlerhorste an die Wollen reichen, als Wachcommandant zu functioniren; denn die schönen Tage in Venedig, welche für mich wahre Tage von Capua waren, hatten mich für das Vergnügen, den Einstädler zu spielen, völlig unempfindlich gemacht. Als ob der lustige Wiener Cicerone meinen Gedankengang errathen hätte, sagte er muthwillig zu mir:

„Na, Herr Lieutenant, wenn's amol do hinauf kumman, machen's Ihna nix d'raus, dafür san's dem Himmel näher.“

Im Hafen angekommen, wurde ich von meinen neuen Kameraden auf das herzlichste bewillkommenet und sogleich meinem Bataillons- und Compagnie-Commandanten vorgestellt, welcher letzterer mich sogleich mit einigen „Wahrheiten“ empfing. Er hatte höchst wahrscheinlich von meinen Antecedentien in Venedig Kenntniss erhalten und benützte diese, um entsprechend seinem galligen Temperamente einige Tropfen des ihm

innewohnenden Giftes auszuspritzen. Er hatte eine beträchtliche Dosis Aversion gegen die aus den Instituten gekommenen jungen Officiere, und behauptete, man müsse alle Dienstverrichtungen selbst mitgemacht haben, um ein guter Officier zu sein. Er gehörte zu jener Gattung Leute, von denen Heine sagt: „Er huldigt dem Genie, das sich nicht von der Natur entfernt hat und sich nicht mit Gelehrsamkeit brüsten will.“

„Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr“ nahm nach meiner Ankunft in Cattaro den nächsten und die darauf folgenden Tage in Anspruch.

Sobald ich mich jedoch in die neue Garnisons-Ordnung hineingelebt hatte, blieb mir auch ein ziemlicher Theil des Tages zur Erholung übrig. Es war im „wunderschönen Monate Mai“ und die Hitze sehr empfindlich, besonders an jenen Tagen, wo der heiße Blutwind „Samum“, allerdings durch die Meeresluft abgekühlt, aus Afrika unter dem falschen Namen Scirocco — er sollte eigentlich „Samumin“ heißen — eine nahezu verschmachtende Hitze bringt, wo der Mensch keine Ruhe findet weder bei Tage noch bei der Nacht und der hinterlistige Scorpion in unseren Betten lauert.

Man brachte an solchen Tagen, nachdem man der Hitze wegen schon um 3 Uhr morgens zum Exerciren ausgerückt war, einen großen Theil der Tageszeit im Bade zu, wir rauchten zuweilen ganz gemüthlich im Meerbusen.

Also die übrige Zeit, wohin damit? Immer nur im Kaffeehause. Im Norden trinkt man bis in die späte Nacht hinein einen Schoppen Bier um den andern und unterhält sich dabei. In dieser südlichen Gegend ist das ganz anders. Im Norden zehrt die scharfe und rauhe Luft fortwährend am menschlichen

Körper. Ewiger Durst und ewiger Hunger — ist hier die Losung; die von so vielen Gewürzen und Wohlgerüchen geschwängerte Luft nährt den Körper des Menschen von selbst, und man hat kein Verlangen nach Speise, nach Trank noch weniger, weil in dieser großen Hitze starkes Bier oder feurriger Wein nach den Verhältnissen, wie in deutschen Landen üblich, unfehlbar den Typhus oder gar den Tod nach sich ziehen würde.

Was bleibt nun übrig? Regiments-Bibliotheken gab es damals noch nicht, die wenigen Zeitungen hatte man bald gelesen, also die Liebe und das Spiel.

So lange noch Geld in den Taschen war, spielte man Hazard, nach der ersten Hälfte des Monats musste man sich mit Domino, die Verständigeren mit Schach begnügen.

Ich, der nie ein Spieler war, langweilte mich unendlich in diesem Kaffeehausleben und das Klappern der Dominosteine irritierte dermaßen meine Nerven, dass ich es nie lange darin aushalten konnte. Noch etwas war in diesem Café, was mich entsetzlich ärgerte, der Marqueur war ein Neger. Entweder ganz in gelber Panting gekleidet mit einer rothseidenen Halsbinde oder in ein weißes Leinwand mit blauer Seidenbinde, hatte er eine solche Dosis Selbstüberschätzung, dass auch der taubenhörigste Mensch die Geduld verlieren musste. Dabei war er zudringlich und sagte immer: „Massa (wahrscheinlich Verbalhornung von Monsieur), id wetten.“

Andere Officiere, zum Scherzen aufgelegt, ließen sich von ihm betrügen, ich mochte mich jedoch mit ihm nicht einlassen und machte ihn mir dadurch zum Feinde.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Graf Heinrich Lam-Martiniß beantragte, daß von einer neuen Drucklegung des Rechnungsabschlusses pro 1877 Abstand genommen werde, welcher Antrag nach kurzer Debatte angenommen wurde.

Abg. Graf Richard Lam-Martiniß referierte über Capitel 8: „Ministerium für Landesverteidigung“, und beantragte, für Centralleitung im Ordinarium 281,700 fl., im Extra-Ordinarium 7300 fl., für die Landwehr im Ordinarium 3.958,000 fl. und im Extra-Ordinarium 178,000 fl. einzustellen, welche Anträge angenommen wurden.

Bei der letzteren Post fragte Abg. Dumba den Landesverteidigungs-Minister, ob Aussicht auf die Activierung der Landwehr in Süddalmatien vorhanden sei.

Se. Excellenz der Herr Minister für Landesverteidigung, G.M. Graf Welfersheimb, erwiderte: Die Regierung hat auf Grund der Bericht-erstattung des Statthalters von Dalmatien in Rücksicht auf die allgemeine Sachlage es an der Zeit erachtet, die Bestimmungen des Wehrgesetzes bezüglich der Bewohner der ehemaligen Kreise von Cattaro und Ragusa pflichtgemäß endlich zur Durchführung zu bringen.

In Anbetracht der dortigen besonderen Verhältnisse wurde denselben innerhalb des Rahmens des Gesetzes bei der Einführung der Landwehrorganisation entsprechend Rechnung getragen und diese Organisation bis Ende verfloffenen Monats auch thatsächlich vollzogen. Die hierüber eingelangten Berichte constatieren, daß die bezügliche Cadre-Aufstellung und Einreihung der berufenen Landwehrpflichtigen allerorts ohne Störung vor sich gegangen und daß die zum Beginne für heuer in Aussicht genommene Jahrescontingentszahl Einzureihender sowohl durch die Resultate der Stellung an und für sich als auch durch die Meldung Freiwilliger im ganzen wesentlich erhöht sich ergeben hat.

Allerdings hat sich bei den Angehörigen einzelner Gebirgsgemeinden die — auch anderwärts bei solchen Anlässen nicht neue — Erscheinung der illegalen Abwesenheit einer Anzahl Stellungspflichtiger gezeigt. Die Regierung ist indes von der Absicht ausgegangen, daß die ganze Maßnahme auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen mit wohlervogener Berücksichtigung der Verhältnisse, dabei mit Consequenz, Ruhe und Vermeidung von speciellen Gewaltmaßnahmen, so lange solche nicht unumgänglich notwendig würden, wird durchgeführt werden und die Nichterscheinenden eben nach den Gesetzesbestimmungen als Stellungsflüchtlinge behandelt werden sollen, wie dies thatsächlich mit einigen in Konstantinopel Festgenommenen geschehen ist. Seit derart vollzogener Durchführung der Landwehraufstellung in Süddalmatien sind der Regierung Nachrichten gekommen, daß die Gebirgsgegend der Krivodjine durch Räuberbanden beunruhigt würde, welche unter Zuzug aus dem schon seit einiger Zeit sporadisch darunter leidenden Nachbargebieten der Herzegowina sich gebildet zu haben scheinen.

In Anbetracht dieses Umstandes glaubte der Statthalter von Dalmatien den in jenem Gebiete exponierten Gendarmereiposten in dem militärisch seit längerer Zeit aufgelassenen Blockhause Dragalj einziehen und den Transitverkehr vom Küstenpunkte Risano durch das betreffende Gebiet zeitweilig aufheben zu sollen.

Zum Schutze der friedlichen anderen Gebiete gegen etwaige weitergehende Beunruhigungen wurden einstweilen vom Statthalter militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Der neu ernannte Statthalter von Dalmatien ist sofort an seine Bestimmung abgegangen und wird zunächst von der Sachlage sich Ueberzeugung zu verschaffen, die Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung vor Augen zu halten und eventuell Anträge bezüglich etwa nothwendiger besonderer Maßnahmen zu stellen haben.

Die Regierung wird wo thunlich die Schonung des Blutes der Unterthanen der Monarchie sich vor Augen halten, wenn aber nöthig, der Autorität und Macht des Staates Geltung verschaffen und jeden Widerstand zur geeigneten Zeit und mit entsprechenden Mitteln zu brechen sich angelegen sein lassen. Sie ist bereit, über jeden ihrer Acte ihrer Verantwortlichkeit entsprechend Rechenschaft zu geben, muß aber für ihr Vorgehen auch auf die Unterstützung aller Patrioten ohne Partei-Unterschied rechnen.

Abg. Dr. Klaić gab einige nähere Aufklärungen über die Lage in Dalmatien.

Weiters referierte Abg. Graf Richard Lam-Martiniß über den Titel: „Rekrutierungskosten, Commissionskosten in Einquartierungs-Angelegenheiten, Reise-Auslagen für die politischen Beamten aus Anlaß der Controllsversammlungen der Urlauber und Reservemänner, dann der Pferdeclassification; Reise-Auslagen aus Anlaß der Militärtax-Bemessung und Auslagen für Drucksorten zu Amtshandlungen und Militärtax-Angelegenheiten“ und beantragte, für diesen Titel 800,000 fl. einzustellen, was angenommen wurde. Bei Titel: „Militärstiftung“ wurden 32,700 fl., bei Titel: „Militär-Polizeiwache“ 80,000 fl., bei Titel: „Gendarmerie“ 4.245,000 fl. beantragt und angenommen.

Es wurden hierauf in die Bedeckung: „Militär-Polizeiwache“ 36,000 fl. eingestellt, bei welcher Post Abg. Dr. Heilsberg den Landesverteidigungs-Minister über die Rekrutierung befragte, welche jetzt, statt wie früher bei den Gerichtsbezirken, im politischen Bezirke stattfindet.

Se. Excellenz der Herr Landesverteidigungs-Minister, G.M. Graf Welfersheimb, antwortete, daß er billigen Wünschen entsprechen wolle, daß aber diese Maßregeln seinerzeit durch die Nothwendigkeit der Ausgleichung der Stellung veranlaßt wurden.

Hierauf wurde das Capitel „Landesverteidigung“ erledigt.

Abg. Graf Richard Lam-Martiniß referierte über eine Resolution des Abg. Weißler, dahin lautend: „Die hohe Regierung wird aufgefordert, bei der gemeinsamen Regierung dahin zu wirken, daß die Revision der Directiven über den Rayon befestigter Plätze vom Jahre 1859 ehebaldigst der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werde und mittlerweile im Verordnungswege die Aufhebung von Demolierungsreversen, deren Aufrechterhaltung durch fortificatorische Rücksichten nicht geboten erscheint, über Einschreiten der Parteien von Fall zu Fall zu verfügen.“

Se. Excellenz der Herr Landesverteidigungs-Minister G.M. Graf Welfersheimb antwortete, daß dieser Resolution Schwierigkeiten entgegenstehen, weil mit Ungarn deshalb ein Einvernehmen gepflogen werden müsse und weil die Demolierung der Festungswälle auf Kosten des Militärärars große Mehrauslagen erfordern würde und deshalb eine Vereinbarung mit den Communen nothwendig erscheine.

Nachdem der Berichterstatter diese Resolution empfohlen hatte, wurde dieselbe vom Ausschusse angenommen.

Abg. Graf Richard Lam-Martiniß referierte ferner über eine Resolution des Abg. Fürnkranz und beantragte, statt derselben folgende Resolution zu beschließen: „Die Regierung wird aufgefordert, zur thunlichsten Einschränkung des Bagabundenwesens erstens ihre Organe zum strengsten und energischsten Vorgehen gegen arbeitsscheue Personen und Landstreicher auf Grund der bestehenden Gesetze und Vorschriften anzuweisen; zweitens die autonomen Organe zu gleicher Thätigkeit in ihrem Wirkungskreise zu veranlassen und sich mit denselben behufs erfolgreichen Zusammenwirkens ins Einvernehmen zu setzen; drittens, falls die bestehenden Gesetze, insbesondere das Gesetz vom 10. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 38, sich zur Erreichung des angestrebten Zweckes als ungenügend erweisen sollten, einen geeigneten Gesetzesentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen.“ Diese Resolution wurde angenommen.

Hierauf referierte Abg. Dr. Mattuš über Titel „Staatsdruckerei“ und beantragte, die Ausgabe mit 1.067,700 fl., die Bedeckung mit 1.171,700 fl. zu präliminieren, welcher Antrag angenommen wurde.

Weiters referierte Abg. Dr. Mattuš über die Post „Remanenten“ und beantragte, bei den außerordentlichen Ausgaben 1600 fl., in die Bedeckung als außerordentliche Einnahmen 3500 fl. einzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Hierauf referierte Abg. Zeithammer über Subventionen an Landesfonds und Gemeinden“, und beantragte, in Titel 1: „Landesfonds Oesterreich unter der Enns“, 50,000 fl., in Titel 2: „Landesfonds Kärnten“, 10,000 fl., in Titel 3: „Commune Wien“, 182,000 fl. als ordentliche Ausgaben einzustellen, welcher Antrag angenommen wurde. Als unverzinsliche Vorschüsse an einige Grundentlastungsfonds wurden im Extra-Ordinarium für Galizien 2.625,000 fl., für die Bukowina 370,000 fl., für Krain ein mit 5 pSt. verzinslicher Vorschuss von 70,000 fl. beantragt und angenommen. Ebenso wird die fixe Jahressubvention für Krain von 175,000 fl. im Ordinarium angenommen. Als Einnahmen wurden 25,000 fl. als „Rückzahlung des Kärntner k. k. Fonds an unverzinslichen Vorschüssen“ beantragt und angenommen.

Abg. Zeithammer wiederholte hierauf die im Vorjahre gefasste Resolution inbetreff der Grundentlastungsfonds von Galizien und der Bukowina, zu welcher Abg. Dr. Sturm einen Zusatzantrag in Bezug auf die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen dem Staate und den Grundentlastungsfonds von Galizien und der Bukowina stellte.

Der Regierungsvorsteher Ministerialrath v. Medvey gab die Erklärung ab, daß die Regierung nicht ermangeln werde, sobald der galizische Landtag länger beisammen sei, eine Vorlage in dieser Richtung einzubringen. Ebenso erklärte Ministerialrath Ritter von Niebauer, daß das Material für eine solche Vorlage vorbereitet sei.

Abg. v. Gompertz wünschte die Erklärung der Regierung im Berichte aufgenommen, und wurde, nachdem zu dieser Resolution noch die Abgeordneten Dr. Sturm, Dr. Czernawski, Lienbacher und der Berichterstatter Zeithammer gesprochen, bei der Abstimmung die Resolution Zeithammer angenommen und der Zusatzantrag des Abg. Dr. Sturm abgelehnt.

Aus Petersburg

schreibt man anlässlich der Ernennung Sr. Excellenz des Grafen Kálnoky zum Minister des Aeußern in Oesterreich-Ungarn der „Pol. Corr.“ von höchst achtenswerter Seite unterm 19. d. M.: So sehr man nun hier allgemein das Scheiden des ausgezeichneten Staatsmannes, welcher die österreichisch-ungarische Monarchie am russischen Hofe zu vertreten hatte, bedauert, überwiegt dennoch bei weitem die Befriedigung über den ihm zutheil werdenden Beweis des Vertrauens seines kaiserlichen Herrn. Graf Kálnoky hat sich nicht nur als Mann von Geist und Liebeshat für die höchsten Umgangsformen die Herzen der Petersburger Gesellschaft zu erobern gewußt, sondern nicht auch in nicht gewöhnlichem Grade das Vertrauen und die Sympathien des Kaisers Alexander II. und aller sonst maßgebenden Factoren. Wie sehr sich auch ein Theil der russischen Presse, theils aus nationaler Befangenheit, theils aus Kurzsichtigkeit und Genspinnerseherei gegen Oesterreich-Ungarn ereifern zu sollen glaubt, steht dennoch die Thatsache fest, daß man in jenen Kreisen, welche für die Richtung der russischen Politik die einzig entscheidenden sind, auf das herzlichste Einvernehmen und ein vertrauensvolles Verhältnis zu dem großen Nachbarstaate an der Donau den höchsten Wert legt. Eben darum begrüßt man die Wahl des Grafen Kálnoky mit doppelter Friedigung. Er besitzt in den Augen unserer leitenden Kreise, von den hohen persönlichen Vorzügen an Geist und Charakter ganz abgesehen, den unschätzbaren Vortheil, in die russischen Verhältnisse durch eigene Erfahrung eingeweiht zu sein; er weiß also auch, wie viel Wert all' jenen wichtigen Schlagworten beizumessen ist, mit denen ein Theil der europäischen Presse zu hantieren pflegt, wenn es sich um Erörterungen russ-

Literatur.

Das illustrierte Geschichtsbuch vom Kaiser Josef. Gedenkbuch zur 100jährigen Jubelfeier der Leibesenschaft, erhalten wir soeben Heft 3 und 4. Der fesselnd geschriebene Text, welcher das Leben und Wirken Josef II. in einzelnen und doch im innigsten Zusammenhange stehenden Bildern vorführt, enthält unter anderem folgende Schilderungen: „Maria Theresia zeigt dem Sohne ein warnendes Beispiel“, „Josefs Jugendtraum ist vorüber“, „Der Vater mit seinem Töchterchen“, „Josefs erstes Geschenk an den Staat“, „König Friedrich von Preußen und der ungarische Theologe“, „Reformen am Hofe“, „Eröffnung des Praters“. An Illustrationen: „Die kaiserliche Familie am Spieltische“, „Josef nimmt Abschied von seinem Schützlinge“, „Isabella von Parma, Josefs erste Gemahlin“, „Franz I., römisch-deutscher Kaiser“, „Josefa von Baiern, Josefs zweite Gemahlin“, „Maria Theresia als Witwe“, „Maria Christine, Josefs Lieblingschwester“, „Josef und sein Töchterchen gratulieren der Großmama“, „Das Familien-Concert am Hofe“, „Die Eröffnung des Praters“, „Josef II., Mitregent, und sein Bruder Leopold, Großherzog von Toscana“

Die neue 13. Auflage von Brockhaus' „Conversations-Lexikon“ schreitet rasch und regelmäßig vorwärts, ganz dem Prospect entsprechend, wonach monatlich 3 bis 4 Hefte veröffentlicht werden sollen. So sind in den letzten Wochen das 3., 4. und 5. Heft, bis zum Artikel Mann reichend, in kurzen Zwischenräumen zur Ausgabe gelangt. Sie enthalten eine Fülle wohlgeord-

neten Wissenstoffs, namentlich aus den Gebieten der Botanik, Chemie und chemischen Technologie; ferner seien hervorgehoben die großen geographisch-ethnographischen Artikel: Afghanistan, Afrika, Aegypten (von Professor v. Kläden, Freiherrn v. Firds, Prof. F. Müller und Geh. Reg.-Rath Lepsius), in denen auch die wichtigen Ergebnisse der neuesten Forschung mit gewohnter Vollständigkeit verarbeitet wurden. Illustriert werden diese Hefte außer durch mehrere in den Text gedruckte Holzschnitte durch fünf ganzseitige Bildertafeln: Aegyptische Architektur, Antilopen II, Afrikanische Menschenstämme, Amerikanische Alterthümer, Altane und Ballone sowie durch zwei sorgfältig ausgeführte Karten: Antillen und physische Karte von Nordamerika. Die Hefte 1 bis 5 liegen übrigens auch zu einem stattlichen Drittelband vereinigt vor (20 Bogen mit 11 Bildertafeln und drei colorierten Karten enthaltend); diese Erscheinungsform in Drittelbänden wird gewiss vielen Kreisen willkommen sein, besonders der sich zu einem Weihnachtsgeschenk schon trefflich eignende erste Drittelband, in dem sich eine geschmackvoll ausgestattete „Anweisung“ auf das ganze Werk befindet. Ist doch das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, wie es in einem geistvollen Feuilleton der „Neuen freien Presse“ (von Hugo Wittmann) heißt, „heute dem gebildeten Menschen ein unentbehrlicher Beistand in mancherlei Wissensnoth geworden, ein Buch der rechten Antwort auf alle denkbliche Neugier, ein nothwendiges Buch, sagen wir noch mehr: das nothwendige Buch.“

cher Zustände handelt. Er wird den Spreu vom Weizen zu unterscheiden wissen und kennt die wahren Dispositionen der die russische Politik repräsentierenden Kreise. Graf Kálnoky als Minister des Aeußern in Oesterreich-Ungarn gilt hier als wertvolle Bürgschaft, dass, soweit es sich um die österreichisch-russischen Beziehungen handelt, mit Abschluss aller Prä-occupation nur realen Factoren einen Einfluss auf deren Gestaltung gegönnt sein wird.

Das „Journal de St.-Petersbourg“ begleitet die Nachricht von der Ernennung Sr. Excellenz des Grafen Kálnoky zum k. und k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten mit folgenden Worten: „Graf Kálnoky ist ein in eminentem Grade correcter und concilianter Diplomat, von großer Festigkeit, aber jeder Ueberstürzung und Lärmerei abhold. Er hat sich zahlreiche Freunde in der russischen Gesellschaft zu erwerben gewünscht, in welcher man seinen Abgang lebhaft bedauern, aber zugleich erfreut sein wird, ihn an der Spitze der Staatsgeschäfte in dem großen Nachbarreiche zu sehen, da die Beziehungen der beiden Kaiserreiche und die Regelung der zahlreichen dieselben berührenden Fragen nur gewinnen können durch die Menschen- und Sachkenntnisse, welche der neue Minister sich während seines Aufenthaltes bei uns erworben hat.“

Ernte- und Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande zu Ende Oktober 1881.

(Schluss.)

Von Kopskraut und Stoppelrüben können trotz der beträchtlichen Verzögerung noch immer gute Ernten erwartet werden.

Die zahlreichen Reste der Grummeternte, dann die Ernten des Herbst- oder Stoppelflees, sowie jene des Kleesamens litten unter der Ungunst der Witterung sehr bedeutend, namhafte Antheile waren zu Ende Oktober noch nicht eingeheimst, und vieles davon ist gänzlich verdorben.

Die Weinlesen wurden zwar bis auf wenige Ausnahmen beendet, lieferten aber, so weit sie in diesem Monate vorgenommen wurden, beträchtlich schlechtere Resultate, als noch zu Anfang desselben erwartet werden durften.

Die Qualität fiel zwar in Mähren und Niederösterreich immer noch mittelmäßig, in Steiermark und Krain aber geradezu schlecht aus, in Untersteiermark am schlechtesten seit zehn Jahren. Außerdem waren auch viele Trauben verfault, so dass namhafte Einbußen an Quantität eintraten. Demnach kann auch das quantitative Ergebnis für Niederösterreich wie für Steiermark nur als eine schwache Mittelernte, für Mähren als eine Mittelernte, für Krain als eine schlechte Ernte veranschlagt werden.

Für die Länder der südlichen Zone, deren Ernte schon zu Anfang des Monats theils beendet war, theils beendet wurde, haben sich die bereits gegebenen theils im ganzen befriedigenden Schätzungen bewährt, mit Ausnahme der Bozner Gegend, wo das Ergebnis hinter der Erwartung zurückblieb, so dass dort nur eine Mittelernte zu verzeichnen ist.

Die bereits mitgetheilten Schätzungen der Obst-ernte können dahin vervollständigt werden, dass dieselbe auch in Mähren recht gut ausgefallen ist. Als eine durch den Schneefall verursachte Calamität ist zu erwähnen, dass die Bäume noch belaubt waren, daher durch die Schneedecke ziemlich großer Schaden angerichtet wurde. Die Oliveernte in Dalmatien, welche bis Mitte November in Aussicht genommen ist, wird voraussichtlich schlecht ausfallen. Der Anbau der Herbstsaaten konnte in vielen Gegenden aller Kronländer nicht beendet werden, ist in manchen derselben sogar noch weit zurück und wird in diesen — namentlich in Galizien — voraussichtlich nicht in dem üblichen Ausmaße ausgeführt werden können. Auch musste derselbe häufig in allzu nassem Boden bewerkstelligt werden, was im Interesse der künftigen Ernte sehr zu bedauern ist.

Die zeitlich gebauten Saaten sind zwar größtentheils gut aufgegangen, doch meist noch wenig bestockt, und kommen auch Klagen über ungleichmäßiges Auf-
laufen der Saaten vor.

Tagesneuigkeiten.

(Oeffentlichkeitsrecht.) Sr. Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat, wie die „Wiener Abendpost“ meldet, der Privat-Mädchenschule der Schulschwester in Gili das Oeffentlichkeitsrecht verliehen.

(Glockensturz.) Während des Aue-Räutens in der Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin in Wien ist am 24. d. M. die Glocke aus den Angeln geratzen, fiel unter großem Getöse in die Tiefe, beschädigte einen Theil des Bodens, auf welchem die läutenden Personen standen und verfieng sich zuletzt, mit dem Felme nach abwärts gekehrt, im Gerüste. Der Thürmer, welcher mit seinem Vater Josef Salzmann die Glocke geläutet hatte, wollte hinabsteigen, um den Messner von dem Anfälle zu verständigen, fiel jedoch in

der Finsternis über die Treppe und brach hierbei ein Bein. Von der stürzenden Glocke, welche 37 Centner schwer ist, war er nicht getroffen worden. Der Thürmer Salzmann hat nur eine leichte Verletzung erlitten und verblieb in häuslicher Pflege, während sein Sohn in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden musste. Am 25. d. M. morgens hat sich eine Commission des Stadtbauamtes und der Polizei in der Augustinerkirche eingefunden, um den Thatbestand aufzunehmen und die nöthigen Anordnungen zur Verhütung weiterer Unfälle zu treffen. Der Thurm wurde abgesperrt.

(Zum Morde in der Brigittenau.) Im allgemeinen Krankenhause in Wien wurde am 25ten d. M. vormittags, die im Gemüsegarten des Martin Rausl aufgefundene Leiche durch Professor Hofmann obducirt. Verwesungsgeruch war keiner bemerkbar, und hob auch Professor Hofmann hervor, dass von einem solchen bereits nach einem halben Jahre kaum mehr die Rede sein könne. An dem Stücke der hinteren Schädeldecke zeigten sich zackige Sprünge, die nach unten verlaufen; das Felsenbein war gelockert; das Keilbein zeigte an der Sattellehne eine unregelmäßige Oeffnung. Die losen Theile der Schädeldecke, sämmtlich mit einer blutgetränkten Erdruste bedeckt, hatten zackige Ränder. Aus der Form der Bruchstellen geht zweifellos hervor, dass die Schädeldecke durch Schläge mit einem stumpfen Instrumente zertrümmert worden ist. In den an den Knochen haftenden Erdtheilen waren unscheinbare Ueberreste von Kleidungsstücken. An der linken Hand war deutlich erkennbar ein ehemals schwarz und weiß carriertes Tuch, das sich über den Daumen hingog, mit einem Knoten befestigt. Es ist zweifellos, dass der Unglückliche an dem Tage, an welchem er erschlagen wurde, am Daumen eine Verletzung hatte, die er mit dem Tuche einband. An dem vorhandenen Stücke des Unterkiefers fanden sich einzelne theils rothbraune, theils weißliche Barthaare. Es wurde nun die Frage aufgeworfen, ob die Leiche die des Sackmann oder des Stockhammer sei. Nach der Größe zu urtheilen, ist es das Skelett Sackmanns; auch geht aus mehreren Anzeichen sowie aus der Krümmung des Halswirbels hervor, dass die Leiche die eines ziemlich bejahrten Mannes sein muss. Nun war Sackmann fast 60 Jahre alt und Stockhammer ein junger Mann. Das Skelett wird stückweise von der anhaftenden Erdruste gereinigt und dabei einer genauen Untersuchung unterzogen werden, welche geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

(Helium auf der Erde.) Eine ganz neue wissenschaftliche Entdeckung theilt Luigi Palmieri, der berühmte Director des Vesuv-Observatoriums, in einem Aufsatze über den Vesuv dem Dezember-Feste der Revue „Auf der Höhe“ von Sacher Masoch mit. Palmieri hat bei seinen spectral-analytischen Beobachtungen der Lava soeben eine neue Linie, gleich nach der des Sodiums wahrgenommen, die genau mit der des Heliums übereinstimmt, ein Metall, das in der Sonne existiert und bis jetzt auf der Erde noch nicht gefunden worden ist.

(Politik im Strafhaufe.) Vor kurzem fand in Newyork eine Hinrichtung statt. Der Delinquent war ein gewisser King, ein trotz seiner Jugend bereits zwölfmal abgestrafter Dieb, welcher infolge einer politischen Discussion einen seiner Zellengenossen im Newyorker Strafhaufe ermordet hatte. Letzterer erklärte nämlich, dass Herr Garfield ein besserer Präsident gewesen sei als Herr Arthur, was King veranlasste, der entgegengesetzten Ansicht durch mehrere absolut tödtliche Hiebe mit einer Hacke auf den Kopf seines Gegners Nachdruck zu geben. King legte vor Gericht ein umfassendes Geständnis ab; er wurde im Gefängnis hofe gehängt.

Locales.

(Diplom-Ueberreichung.) Diefertage hat sich eine Deputation der Gemeinde des Wippacher Bezirkes, geführt von dem Bürgermeister Herrn Karl Dolenc von Wippach, dem Herrn k. k. Landespräsidenten A. Winkler vorgestellt, um ihm als Ehrenbürger der Marktgemeinde Wippach und als Ehrenmitglied der 13 Ortsgemeinden des gedachten Bezirkes das bezügliche, prachtwoll ausgestattete Diplom zu überreichen.

(Die Casino-Unterhaltung) am 26. d., deren Programm wir neulich mitgetheilt und die recht animiert verlief, hat auch der Herr k. k. Landespräsident A. Winkler sammt Familie beigewohnt. Wir werden morgen über diesen Abend ausführlicher berichten.

(Auf das Grab des Contre-Admirals Dufwa) wurde gestern nachmittags um 4 Uhr ein prachtwoller Lorbeerkranz niedergelegt, den das Marine-Casino in Pola an das hiesige k. k. Platzcommando gesendet, um seinem Beileide über das Hinscheiden des allgemein hochverehrten und tiefbetraurten Herrn k. k. Contre-Admirals Dufwa Ausdruck zu geben. Der große, mit Camellen reich übersäete Kranz trägt sehr breite Bänder von schwerem schwarzen Faile, und sind die Bänder mit Goldfransen geschmückt; die Widmung lautet: „Das Marine-Casino in Pola.“

(Generalversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft.) [Fortf. u. Schluss.] Zur Verhandlung gelangen die Berichte und Anträge der einzelnen Filialen. Die Filiale Wippach beantragt, es möge an das h. Ackerbauministerium die Bitte gestellt werden, dem in Wippach in der Gründung begriffenen Obstbauverein eine Subvention jährlicher 400 fl. durch vier Jahre zuzuwenden. Director Dolenc begründet diesen Antrag: Der Verein soll ähnlich dem slovenischen Hermagoras-Verein in Klagenfurt organisiert werden und im ganzen Lande wirken. Jedes Mitglied bezahlt einen Jahresbeitrag von 1 fl. und erhält, wie beim Hermagoras-Verein, Bücher, hier 10 bis 20 Stück größere Obstbäume, je nachdem die Anzahl der Mitglieder wächst und Geldkräfte disponibel sind. Da aber die Mitglieder schon die ersten Jahre gleich etwas für den geleisteten Jahresbeitrag verlangen, deswegen wird die Subvention erbeten. Die Herren Ogulin und Murnik unterstützen den Antrag, worauf derselbe angenommen wird. — Herr Director Dolenc begründet namens der Filiale Wippach den Antrag, das h. Ackerbauministerium um eine Subvention behufs Gründung einer Käseereignossenschaft auf dem Berge Ranoz zu bitten. Es mangelt in erster Linie zu einer rationellen Käse-Erzeugung das allernothwendigste Inventar, ein Brunnen und ein Keller. Centralauschuss Brus bemerkt, das Ministerium bewillige nur für eine bereits ins Leben getretene Genossenschaft 300 fl. Herr Robič meint, das h. Ministerium gebe für Errichtung von Brunnen separate Subventionen, man möge also eine solche separat anstreben. Nachdem die Herren Dr. Bok und der Antragsteller sowie der Präsident den formulierten Antrag, das h. Ackerbauministerium um eine Subvention von 300 fl. zu dem angeführten Zwecke zu bitten, unterstützt hatten, wird derselbe angenommen. Der Antrag der Filiale Wippach, es möge die Generalversammlung im Spätherbste oder im Frühjahr einberufen werden sowie der Antrag des Herrn Ogulin, dieselbe möge den ganzen Tag dauern eventuell auch den zweiten Tag, wird, nachdem der Präsident bemerkt, dass diese Bestimmung bereits in den Gesellschaftsstatuten enthalten sei, von der Tagesordnung abgesetzt.

Dr. Bok begründet namens der Filiale Wippach den Antrag, es möge sich die Versammlung für die Petition der Gemeinden des Wippacher Thales, dass die Bahn von Bischoflad nach Triest durch das Wippacher Thal ihre Richtung nehme, anschließen und vom landwirtschaftlichen Standpunkte diese Petition bei der h. Regierung befürworten. Der Antrag wird angenommen. Namens der Filiale Wippach plaidiert der Landwirt Herr Josef Bajc dafür, eine Petition an die h. Regierung zu richten, es möge der Preis für das Salz verringert oder das Viehsalz eingeführt werden. Centralauschuss Murnik und der Präsident bemerken, dass seitens des Centralauschusses diese Bitte wiederholt gestellt worden sei, leider ohne Erfolg. Die Versammlung beschließt, dieselbe beim h. Ackerbauministerium zu erneuern.

Es gelangen zur Verhandlung die Anträge der Filialen Rudolfswert und Mötting, welche Herr Ogulin aus Rudolfswert begründet. In erster Linie berichtet Herr Ogulin über die Thätigkeit des Comités zum Schutze gegen die Phylloxera. Medner sagt, dass sich kaum eine Meile von der Landesgrenze das verseuchte Terrain befindet, es daher zweckentsprechend wäre, Männer nach dem Wiseller Weingebirge zu schicken, welche in dieser durch die Phylloxera verseuchten Gegend an der Beobachtungsstation durch den jeweiligen Leiter unterrichtet würden. Pfarrer Sulzer unterstützt diesen Antrag, doch sei dazu eine Unterstützung nöthig, welche beschafft werden müsse, denn auf eigene Kosten können Lehrer oder sonst mit dem Weinbau vertraute Männer diese Studien nicht machen. Director Dolenc ist entschieden dagegen, in die verseuchten Gegenden Leute zu senden, dieselben würden die Reblaus nur einschleppen. Herr Ogulin solle als Experte aufgestellt und bezahlt werden. Der Antrag wird dem Centralauschusse zur Begutachtung zugewiesen und die Sitzung auf 5 Uhr nachmittags vertagt.

Bei Wiederaufnahme der Versammlung fungiert als Regierungskommissär der k. k. Regierungsrath von Fladung. Herr Ogulin beantragt die Aufstellung einer besonderen Section für Obst- und Weinbau nach dem Muster der Section für Pferdezuucht.

Der Herr Regierungsvertreter v. Fladung bemerkt, es bestehe bereits nach dem § 27 eine besondere Section für Obst-, Wein- und Gartenzuucht. Die Section für Pferdezuucht sei an Stelle der aufgelösten Landescommission für Pferdezuucht getreten, habe eigene marcante Bestimmungen und sei als Statutenänderung in der Generalversammlung beschlossen worden. Im gleichen Sinne äußert sich der Präsident. Director Dolenc erklärt sich gegen die Bildung dieser Section, dieselbe würde sich, wie die Pferdezuuchtssection, stets um die Achse der Verwendung der bewilligten Staatssubventionen herumdrehen. Der Präsident der Pferdezuuchtscommission, Herr Johann Ludmann, bemerkt hierauf, dass der Section die Hebung der Pferdezuucht durch Acquisition guter Hengste für die Deckung der Stuten in erster Linie am Herzen liege. Erst kürzlich habe sich dieselbe verwendet für Krain, zwei Hengste

norischer Rasse zu erhalten. Die Vertheilung der Prämien beschäftigt dieselbe erst in zweiter Linie. Gegen den Antrag Ogulins sprechen noch der Herr Regierungsvertreter und Herr Murnik. Herr Ogulin restringiert denselben dahin, es möge nur keine besondere Section für Weinbau gebildet werden, welcher Antrag dem Centralausschusse zugewiesen wird.

Herr Ogulin berichtet nun über die erste Unterkrainer landwirtschaftliche Ausstellung. Nachdem der Präsident für den Bericht den Dank der Versammlung ausgesprochen, wird derselbe zur Kenntnis genommen. Herr Ogulin stellt den Antrag wegen Anbaues geeigneter Weidenorten und den eventuellen Antrag, dass in Unterkrain Unterricht in der Korbflechterei erteilt werden solle. Director Dolenc unterstügt diesen Antrag insbesondere mit Rücksicht darauf, dass man in Unterkrain die Rebstöcke in den wenigsten Weingärten mit Weiden binde.

(Die Generalversammlung des Bienenzuchtvereins für Krain) wurde am 24. November vormittags in den Localitäten des katholischen Vereins abgehalten. Der Vorstand des Vereins, der hochw. Pfarrer Jerič, begrüßte den Herrn Präsidenten der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, Freiherrn v. Wurzbach, welcher die Versammlung mit seiner Anwesenheit beehrte.

F. X. Souban sen.; in den Ausschuss: Pfarrer Jugovic, Grundbesitzer Jemc und Dr. Ahacic. - (Der "Four fige" der slovenischen Literaturfreunde) im "Hotel Europa" am Samstag, 26. d., war wieder recht gut besucht, und las diesmal Herr Brenca eine kleine Novelle: "Aus dem Leben", die vielen Anklang fand.

(Landschaftliches Theater.) "Wo is denn 's Kind", eine alte Localposse von Anton Langer in vier Bildern, füllte den Samstag-Abend aus, und es war diese Wahl insofern eine gute, als sich insbesondere die zahlreich anwesende Jugend prächtig unterhielt, welche die im ganzen ziemlich harmlosen, nur hie und da etwas stärker aufgetragenen Spässe der lustigen Posse herzlich belachte.

Neueste Post.

Original-Telegramm der "Laib. Zeitung."

Bukarest, 27. November. Die Thronrede betont die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten. Die anzuhoffende Friedensära sei zur Vervollständigung der Gesetzgebung und der ökonomischen Entwicklung des Landes günstig.

Budapest, 26. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Ministerpräsident im Namen des wegen Unwohlseins abwesenden Finanzministers Grafen Szapary einen Gesetzentwurf über die Indemnität für das erste Quartal 1882 und motiviert die Vorlage damit, dass, trotzdem die Regierung den Staatsvoranschlag schon am 19. Oktober dem Hause vorlegte, die Erledigung der mit dem Budget im Zusammenhange stehenden Gesetzentwürfe im laufenden Jahre kaum zu erwarten ist.

Petersburg, 26. November. Gestern um 2 1/2 Uhr nachmittags fand sich im Departement der

Staatspolizei ein verwahrlost aussehendes Individuum ein, mit dem Vorgeben, ein Anliegen bei dem General Tscherewin, dem Adjuncten des Ministers des Innern für die allgemeine Sicherheit, vorbringen zu wollen.

Verstorbene.

Den 25. November. Mathias Andlovic, Bahnarbeiter, 10 Mon., acuter Bronchialkatarrh. Den 26. November. Antonia Grum, Inwohnerin, 36 J., Karstädterstraße Nr. 7, Unterleibsentartung.

Theater.

Heute (gerader Tag): Lucrezia Borgia.

Lottoziehung vom 26. November:

Triest: 32 29 78 7 87. Linz: 6 9 30 51 40.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 26. and 27. November.

Den 26. Morgenroth, tagsüber heiter, etwas windig; sternenhelle Nacht. Den 27. vormittags Sonnenschein, nachmittags und abends trübe; nachts geringer Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir die traurige Nachricht, dass unser geliebter Sohn

Franz Cornelius,

Bögling der k. k. Marine-Akademie in Fiume,

am 23. November um halb 12 Uhr nachts selig im Herrn verschieden ist. Er starb nach zehnmönatlichem, mit größter Ergebung ertragenen Leiden im Alter von 15 Jahren und 10 Monaten.

Die Leiche des theuren Verstorbenen wird am 26. d. M. mittags um 1 Uhr vom Sterbchause aus nach Rinnik-Valcea überführt, dort nach katholischem Ritus eingesegnet und dann in der Familiengruft zu Bredaj beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden in den katholischen Pfarrkirchen zu Rinnik, Crajevo und im Dome zu Laibach gelesen werden.

Slatina in Rumänien, 24. November 1881.

Franz Schollmayr, Cornelia Schollmayr, Eltern. - Heinrich, Volontär im Fortificirte Gmunden; Ethbin, stud. rer. forest. in Wien; Janko, Gymnasialschüler in Laibach, Brüder. - Margarethe, Marie, Schwestern.

Curse an der Wiener Börse vom 26. November 1881. (Nach dem officiellen Curzblatte.)

Large table of market data with columns: Name, Gold, Silver, and various financial instruments like Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Devisen.